Höfe des Adels und des Klerus in Horchheim in kurtrierischer Zeit (XVII)

von Manfred Gillissen

Der Dominikanerhof

Haus Emser Straße 380/380 a

Die Koblenzer Dominikaner besaßen seit etwa 1640 einen eigenen Hof in Horchheim. Er lag auf der freien Reichsstraße (heute Emser Straße) am oberen Ende des Dorfes, hatte den Hausnamen „zum Finken" und war neben dem Haus „die Küche" in der Kirchgasse unterhalb des Horchheimer Schul- und Backhauses und dem Haus „zur Cronen" neben der Pfarrkirche St. Maximin eines von nur drei Häusern unter den zahlreichen Horchheimer Höfen und Behausungen, die einen Hausnamen trugen. Heute hat das Haus die Doppelnummer 380/380 a. Zu Dank verpflichtet bin ich den Herren Jochen Hof, der die aktuellen Fotos geschossen hat, und Oswald Braunreuther für die Überlassung von Familienpapieren und historischen Fotos.

Geschichte des Hofes

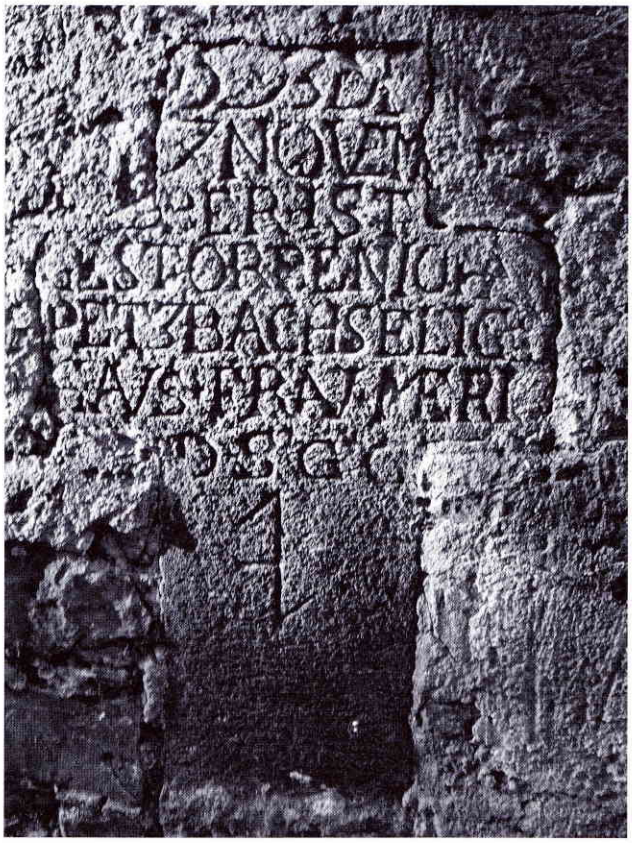
Im Landeshauptarchiv Koblenz liegen unter Bestand 111 die Urkunden und Akten des Koblenzer Dominikanerklosters in der Weissergasse. Doch obwohl die Dominikaner seit dem 2. Viertel des 17. Jahrhunderts nachweislich einen Hof besaßen, fehlen jegliche Unterlagen zur Besitzgeschichte und Entwicklung des Hofs. Andere Quellen, wie Horchheimer Gerichtsprotokolle, Zinsregister des in Horchheim begüterten Adels und kirchlicher Institutionen, Schatz- und Simpelregister, Kirchen- und Grundbücher usw. mussten als Ersatz herangezogen werden. Der Dominikanerbesitz scheint sich im letzten Drittel des 30jährigen Krieges 1618-1648 gebildet zu haben, in dem auch, Horchheim wohl stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Teile des Dorfes waren zerstört, die Bevölkerung durch die Mühen und Drangsale der Zeit wie überall in Rückgang begriffen und verarmt. Hinzu kamen die Schrecken der Hexenverfolgungen.

Begünstigt durch die Aufstellung der sogenannten Ausschüsse, in die in unserer Gegend überall in den Dörfern drei Männer gewählt wurden, die sofort jeden Verdacht und jede Anschuldigung der Obrigkeit zu melden hatten, forderte der Wahn auch in Horchheim, wie übrigens auch in den Nachbardörfern Pfaffendorf und Niederlahnstein, seine Opfer. Die Ernährungsgrundlage der Bevölkerung, der Wein- und Ackerbau, lag danieder, so dass aus der Landwirtschaft die nötige Lebensgrundlage nicht mehr erarbeitet werden konnte. Die übrig gebliebene Bevölkerung war gezwungen, Teile ihres Besitzes zu versetzen oder zu veräußern.

So ist in den Gerichtsprotokollen von Horchheim zu lesen, dass am 1.7.1643 die Dominikaner anzeigen, dass ihnen vor einigen Jahren Hans Zeutzheim der Ältere ½ Viertel Weingarten oberhalb dem Steg (Steg über den Dorfgraben am unteren Ende des Dorfes Richtung Pfaffendorf) verkauft habe, das Stück aber schon verschrieben war. Sein Sohn Hans Zeutzheim der Jüngere soll ihnen das Geld wieder herausgeben. Am 26.6.1647 bringen sie ein Schreiben vor, dass ihnen das Haus des Hans Heyer überlassen wird, und klagen am gleichen Tag gegen Baruch Juden wegen eines Hofplatzes, in den sie eingesetzt werden wollen. Sie wiederholen die Klage erneut am 25.8.1648 gegen den Juden mit dem Ergebnis, dass sie in den Besitz des Bauplatzes in Johannes Fleischheyersgasse (Erbenstraße) neben dem Hofplatz des Koblenzer Krahnenmeisters Johannes Diltgen gesetzt werden.

In ähnlicher Weise scheinen die Dominikaner in den Besitz des Hofhauses gekommen zu sein. In den Kirchenregistern der Pfarrkirche St. Maximin sind die Predigerherren von 1640 bis 1793 (1803) als Besitzer des Hauses „zum Finken" genannt. Sie scheinen das Haus von Hanß Mattheiß Pitzbach selbst oder dessen Erben erworben zu haben, da Pitzbach vorher als Zinsgeber genannt wird. Hanß Mattheiß Pitzbach war Sohn des Johann Pitzbach, auch Pitz Hanß genannt, aus Niederlahnstein stammend, Hofmann des hessen-nassauischen Oberhofs zu Horchheim, und seiner Frau Maria, einer Tochter des Horchheimer Vogts Augustin Rugraff. Ihr Grabstein ist in der nördlichen Mauer an der Kirche eingemauert und trägt die Inschrift

Grabstein der Maria Pitzbach 1593



1593 DE (n) 7 NOVEMBER IST GESTORBEN
IOHAN PETZBACHS ELIG (ehelich)
HAUSFRAV MERI (Maria)
DSGG (der Seele Gott gnade).
Darunter ist die Hausmarke zu sehen.

Hanß Mattheiß Pitzbach selbst heiratet am 13.10.1585 die Niederlahnsteinerin Elsa Sebelin, eine Tochter der Elsa Thorn von Niederlahnstein aus der illegitimen Verbindung mit dem Kanoniker und Dechanten zu Oberwesel, Nicolaus Sebelin, mit dem sie mehrere Kinder hatte. Das Ehepaar Pitzbach/Sebelin stiftet in St. Maximin ein Anniversar. Hanß Mattheiß Pitzbach selbst wird noch 1617 als lebend bezeichnet. Einer der letzten Vertreter der Niederlahnsteiner/Horchheimer Pitzbach ist gegen Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts Hans Georg Pitzbach, Dechant des Landkapitels Ochtendung.

Die Dominikaner bleiben von 1640 bis zum Reichsdeputationshauptschluss 1803 im Besitz des Hofes. In diesem Jahr lässt der neue Besitzer, das mit Frankreich verbündete Herzogtum Nassau, das Hofhaus zum Zwecke der Versteigerung begutachten. Es ist ganz aus Holz (Fachwerk), hat ein Zimmer, zwei Kammern und eine Küche neben Speicher und einem gewölbten Keller für 5 bis 6 Fass Wein. Die Scheuer ist ganz aus Stein, der Stall für 6 Stück Vieh und eine Kelter, aber alles in schlechtem Zustand. Haus und Scheuer stehen traufständig zur Straße und sind durch eine übermauerte Toreinfahrt in den Hof voneinander getrennt. Hinter Haus und Scheuer liegen ein Hausgarten von 20 Ruthen und seitlich ein Weingarten, der bis in die heutige Müfflingstraße reichte.

Am 7.2.1807 lässt Nassau den ehemaligen Dominikanerhof versteigern. Hofhaus, Scheuer, Stallung, Hof und Gärtchen von zusammen 33 Ruthen. Meistbietende bleibt die Witwe des verstorbenen Hofmanns Nicolaus Mand mit 423 Reichstalern, die auch den Zins von einem Sester Salz an die Kirche, der auf dem Haus lastet, übernehmen muss. 70 Felder, Wiesen und Weingärten in Horchheim und Niederlahnstein werden an 33 Bürger von Pfaffendorf, Horchheim und Niederlahnstein versteigert. Der Erlös beträgt insgesamt 1.987 ¼ Reichstaler. Schon am 25.1.1805 hatte die Witwe des Hofmanns Nicolaus Mand, Elisabeth geb. Wintrich, eine Kriegskostenrechnung für 7 Jahre der nassauischen Rentkammer vorgelegt. Sie klagt, dass ihr Mann an den Folgen seiner im Krieg erlittenen Ungemach verstorben sei. Sie habe 615 Reichstaler 5 Albus an Einquartierung ausgegeben, für 60 Reichstaler Lei-

nentücher, Stroh und Heu für französische Husaren und Fußvolk geliefert und für Frondienste 1.038 Reichstaler, 20 Albus, 7 ¾ Heller zu fordern. In der ganzen Zeit habe man 2 Ochsen eingebüßt und eine Kuh auf den Ehrenbreitstein liefern müssen. Am 14.2.1807 wiederholt sie ihre Forderung, fordert diesmal lediglich 1.037 Reichstaler 28 Albus und klagt erneut über den Tod ihres Mannes. Sie bittet, ihr das am 6.2. (7.2.) 1807 für 423 Reichstaler ersteigerte Hofhaus und die für 24 ¾ Reichstaler ersteigerten Feldgüter gegen Aufrechnung der Kriegskosten zu überlassen.

Interessant sind die Fronfahrten, die ihr Mann hatte leisten müssen. So gehen 2 Fahrten nach Lutzerath in die Eifel, 2 nach Kemel in den Taunus, 12 nach Montabaur, 6 nach Ems, 4 nach Limburg, 6 nach Neuwied, 4 nach Heddesdorf, 1 nach Hachenburg, 6 nach Nastätten, 12 nach Polc, 3 nach Altensimmern, 2 nach Ochtendung, 14 nach Arnstein, 80 Fahrten in den Masserother Wald sowie 350 Fahrten in die nähere Umgebung, meist nach Ehrenbreitstein. Noch am 18.5.1812 ist die Witwe Mand der herzoglichen Rentkammer wegen des Hofhauses 645 Gulden 30 Kreutzer schuldig. Am 13.6.1812 erfolgt Dekret, sie solle den fälligen Kaufpreis innerhalb 6 Jahren zahlen. Am 23.4.1814 leiht sie, wahrscheinlich um das Haus zu bezahlen, 450 Gulden von Obrist von Metzen zu Ehrenbreitstein und versetzt ihr zweistöckiges Haus Nr. 11 samt Scheuer, Stall, Hof und Kelter zwischen Jacob Breitbach und Johann Hillesheim, taxiert auf 500 Gulden, und den Garten am Haus von 20 Ruthen, taxiert auf 80 Gulden.

Am 27.3.1819 leiht sie erneut 450 Gulden, jetzt von den Erben des Obersten Metzen, und versetzt das gleiche Haus samt Zubehör und Garten. Das Haus wird auf 600 Gulden und der Garten auf 80 Gulden geschätzt, wobei auf dem Haus 50 Kreutzer Kirchenzins (früher ein Sester Salz) liegt. Nach ihrem Tod 1825 übernehmen ihr Sohn Nicolaus Mand, genannt Dominikaner, und dessen Frau Caecilia Strahl das Haus. Am 7.12.1837 leihen sie 300 Taler von Posthalter Peter Groschopp im Tal Ehrenbreitstein und versetzen ihr Haus Nr. 11 mit Scheuer Stall, Hof und Kelter, taxiert auf 150 Taler, und den Garten sowie den Hofraum von je 50 Talern Taxwert.

Die gleichen Eheleute leihen dann am 4.8.1842 220 Taler von Amtsaktuar Caspar Mosler in Ehrenbreitstein und versetzen ihm das Haus, jetzt bezeichnet mit Nr. 57 zwischen Adam Schmidt und Johann Hillesheim samt Scheuer und Stall, jetzt taxiert auf 310 Taler. Am 28.9.1852 werden die Güter der Witwe Nicolaus Mand IV (IV zur Kennzeichnung der vielen Familien Nicolaus Mand) und ihrer Kinder wegen der Hypothek von 330 Talern vom 28.7.1842 versteigert, u. a. das Haus Nr. 57 nebst Scheuer und Stall, Flur 11 Nr.169, groß 22 Ruthen 90 Schuh, und einen Garten am Haus Flur 11 Nr. 161, groß 20 Ruthen, wobei das Haus vorerst von der Versteigerung ausgenommen werden soll. Aus einem Schreiben von 1938 des Pfarrers zu Bamberg und späteren Prälaten Jupp Schneider, der aus dem Hause stammte, ist zu entnehmen, dass das Haus von seinem Großvater Heinrich Schneider 1882 erworben wurde und seitdem im Besitz der Familie verblieben ist. 1938 wurde das alte Hofhaus

Das Hofhaus von Süden, um 1935

samt Scheuer abgerissen und an dieser Stelle ein Neubau errichtet. Im Übrigen war, wie Schneider schreibt, den älteren Horchheimern damals noch bekannt, dass das Haus vor 1803 im Besitz der Koblenzer Dominikaner gewesen war. Im Gegensatz zur Begutachtung des Hauses aus dem Jahre 1803 spricht Prälat Jupp Schneider, der im Haus seine Kindheit und Jugend verbracht

Primiz von Jupp Schneider 1929, dessen Elternhaus hier aus Nordosten zu sehen ist

hatte, von meterdicken Wänden. Auf einer Aufnahme des Hauses vor der Niederlegung 1938 scheint der Südgiebel des Hauses ganz aus Stein errichtet und erinnert mit seiner halbrunden offenen Fensteröffnung im Speichergeschoss stark an romanische Bauformen.

Hofleute

Die ersten Hofleute dürften nahe Verwandte der Familie Pitzbach gewesen sein. Erst 1699 taucht namentlich ein Jacob Breydtbach als Hofmann auf. Am 6.6.1696 hatte er die Katharina Wirtz von Niederberg geheiratet. Durch diese Heirat dürfte er der Interessengemeinschaft Wirtz und anverwandter Familien beigetreten sein, die in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, unterstützt durch den damaligen Pastor Schmitz von Niederberg, mit Hilfe namhafter Juristen an das riesige Vermögen des Generalfeldmarschalls der holländischen Generalstaaten, Paul Wirtz, heranzukommen versuchte. Wirtz selbst, aus kleinen Verhältnissen aus dem Neudörfchen stammend, konnte, begünstigt durch die kriegerischen Ereignisse der Zeit, vom Stallburschen bis zum höchsten militärischen Rang in Diensten Hollands aufsteigen. Die Hoffnung vieler Familien unserer engeren Heimat auf einen Teil des Geldsegens zerstob, nicht zuletzt wegen des Verhaltens der holländischen Regierung, und wurde Ende des 18. Jahrhunderts ganz aufgegeben.

Zurück zu Jacob Breydtbach. Der Name Breitbach ist in unserer Gegend weit verbreitet. Stammvater der Horchheimer Breitbach ist wohl Wendel Breydtbach, der 1618 mit seiner Frau Eva der St. Sebastianusbruderschaft beitritt, ein wohlhabender Mann, der wiederholt als Geldverleiher auftritt, später aber aus Horchheim verzieht, nachdem seine Frau als Hexe hingerichtet worden war. 1629 vergleicht er sich mit der Gemeinde wegen der Unkosten der Hinrichtung von 60 Gulden. Er soll jährlich ein Ohm roten Wein zahlen, bis die Summe bezahlt ist. Noch 1643 zahlt er das Ohm Wein. Namensträger Breitbach sind wiederholt Heimburgen (Bürgermeister) in der Gemeinde, so Daniel Breitbach 1661, 1671 und 1685, Jacob Breitbach 1675 und 1684, ein späterer Jacob Breitbach 1731 und Johann Michael Breitbach 1768/69. Außerdem ist Daniel Breitbach 1665 und Jacob Breitbach 1679 Hospitalsmeister.

1692 wird Daniel Breitbach als ältester Gerichtsschöffe bezeichnet und Thiel Breitbach, Vater unseres Hofmanns Jacob Breitbach, ist 1673 Kirchenmeister zu Horchheim. Der Dominikanerhofmann Jacob Breitbach verstirbt am 19.3.1714. Sein Nachfolger wird Johannes Schwang, der erstmals 1719 als Hofmann der Dominikaner genannt wird. Schwang, geboren 1688 als Sohn des Mathias Schwang, heiratet am 14.2.1713 Anna Katharina, Tochter des kurfürstlichen Gardereiters Johann Brauneck von Horchheim. Johann Schwang genießt in der Gemeinde hohes Ansehen, ist Send- und Gerichtsschöffe, und wie sein Vater Mathias Schwang 1709, so wird er 1725 und nochmals

Bestattungen
SCHNEIDER
Zweigniederlassung der Bestattungen Jung e.K.

Bestattungsvorsorge: für den Partner, für die Familie, für sich selbst!

Wissen Sie, was es für Sie bedeutet, dass das Sterbegeld der gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 2004 gestrichen worden ist? Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch haften die Erben für eine standesgemäße Bestattung. D.h. die Bestattung bleibt der eigenen Vorsorge überlassen, wenn man die Hinterbliebenen damit nicht belasten möchte.

Fragen Sie uns, wir beraten Sie vertraulich und fachkundig.

56076 Koblenz
Bächelstraße 1
Telefon (02 61) 40 30 923

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

www.schneider-bestattungen.com

1743 zum Heimburgen gewählt. 1721 bekleidet er das Amt des Kirchenmeisters. Er stirbt am 8.9.1755, nachdem er sich nach dem Tod seiner ersten Frau in zweiter Ehe am 15.1.1736 mit Agnes Scherer, Witwe des Anton Klitting von Niederlahnstein, vermählt hatte. Die Familie Schwang selbst, die durch Heirat des Thönes Schwang mit Katharina, Tochter des Thones Rechener, während des 30jährigen Krieges nach Horchheim gekommen war, stellte in der Folge eine Reihe von Juristen und Klerikern, so den Stadtschreiber und Notar von Cochem, zugleich Notar, den Horchheimer Johann Anton Schwang. Dazu kommt Johann Schwang, ebenfalls Notar und Horchheimer Schultheissereiverwalter von 1686 bis 1692, zugleich Schulmeister von 1678 bis 1700. Zur Familie gehört auch Johann Konrad Schwang, Kanoniker, Kantor und Pastor am Dom zu Limburg und späterer Offizial am geistlichen Gericht zu Koblenz. Er ermunterte die Neuendorfer, die neue Peterskirche am Rheinufer, die kleiner geplant war, großzügiger zu bauen. Schließlich sein Vetter Johann Thomas Schwang, Pastor zu Ransbach, Niederlahnstein und Kesselheim. In Kesselheim ist auch sein Vater, der Send- und Gerichtsschöffe zu Horchheim, Johann Wilhelm Schwang, der beide Ämter 66 Jahre bekleidet hatte, hochbetagt im Alter von 98 Jahren am 28.1.1730 verstorben und am Altar der Jungfrau Maria begraben worden. Auf Johannes Schwang folgt als Hofmann Nicolaus Manth, der am 27.2.1753 Schwangs 1731 geborene Tochter Maria heiratet. Als sie am 13.9.1762 mit 30 Jahren verstirbt, heiratet er kurz danach am 18.11.1762 die Maria Katharina Späther. Die Trauung findet in der Dominikanerkirche in Koblenz statt. Manth wird zum Gerichtsschöffen ernannt und ist bis zu seinem Tod am 2.11.1789 Hofmann der Dominikaner.

Ihm folgt sein Sohn Nicolaus Manth, der schon zu Lebzeiten seines Vaters 1787 als Dominikanerhofmann bezeichnet wird. Er hatte am 13.1.1784 Elisabeth, die 1754 geborene Tochter des Wilhelm Wintrich und der Margaretha Pützmann, geheiratet. Manth selbst, geboren am 21.1.1756, verwaltet den Hof von 1787 bis zu seinem Tod 1803. Seine Witwe Elisabeth geb. Wintrich führt mit ihren Söhnen den Hof bis zu dessen Versteigerung 1807 weiter. Sie stirbt, nachdem sie in der Versteigerung 1807 Hofhaus, Scheuer, Stall und Kelter erworben hatte, am 22.4.1825.

Nachfahren der Familie Mand, einer der ältesten Horchheimer Familien, leben heute noch im Ort. In den vergangenen Kirmes-Magazinen ist wiederholt auf sie eingegangen worden. Die Familie der letzten Dominikanerhoffrau Elisabeth Mand geb. Wintrich soll jedoch etwas näher beleuchtet werden, da sie von einiger Bedeutung für Horchheim war. Die Familie Wintrich hat ihren Namen vom gleichnamigen Ort an der Mosel, von wo sie Ende des 16. Jahrhunderts nach Koblenz eingewandert war. Erster Vertreter der Familie war Johannes Wintrich, Bote am geistlichen Gericht zu Koblenz und Besitzer des Hauses „zum Leopart" auf dem Entenpfuhl (heute Modehaus Spönemann). Sein Sohn Peter erlernte das Töpferhandwerk, wahrscheinlich in Lützel, damals eine Hochburg des heimischen Töpfergewerbes, wo er sich auch als Meister niederließ und eine Töpferei neben der Lützeler

Portal des ehemaligen Koblenzer Dominikanerklosters in der Weissergasse

Peterskirche an der Moselbrücke betrieb. Seine Söhne Peter und Johann erlernten ebenfalls das Töpferhandwerk und übten den Beruf als Meister bis zur vollständigen Zerstörung Lützels durch die Franzosen 1688 aus. Während sich Peter im benachbarten Neuendorf niederließ, übersiedelte Johann nach Pfaffendorf, wo er 1705 starb. Zwei seiner Söhne, Johann Carl und Johann Wilhelm, selbst Töpfer, heirateten und ließen sich in Horchheim nieder. Aus der 1706 geschlossenen Ehe des Johann Carl Wintrich mit Eulalia Katharina Braun, Tochter des nach dem kurtrierischen Extraktenbuch von 1719 begütertsten Horchheimer Bürgers, Johann Wilhelm Braun, geht Johann Wintrich hervor, von 1753 bis zu seinem Tod 1793 kurtrierischer Schultheiß. Seine Tochter Anna Maria heiratet 1785 den aus Osterspai stammenden Faßbendermeister und Wirt Johann Hohler (in Horchheim Holler), Stammvater der Familie Holler in Horchheim, Vorfahren des noch vielen Horchheimern bekannten und beliebten Artztes Dr. Walter Holler.

Eine weitere Tochter Anna Katharina heiratet den Kunstschreiner Peter Beckenkamp aus einer künstlerisch begabten Familie, die mit dem Soldaten und späteren Branntweinbrenner Ludwig Beckenkamp, aus Westfalen stammend, Ende des 17. Jahrhunderts in

Niederberg sesshaft wurde und einige hervorragende Maler hervorgebracht hat, so Lorenz Beckenkamp, wie sein Vater von Beruf Branntweinbrenner, später Maler. 1747 wird er zum Hofmaler ernannt. Von seinen Söhnen wurden drei Kunstmaler, der bekannteste unter ihnen Caspar Benedikt Beckenkamp. Den Namen Beckenkamp nach Horchheim brachte der Bruder des Hofmalers Lorenz, nämlich der Schreiner Johann Peter Beckenkamp. Sein Enkel, Sohn der Eheleute Peter Beckenkamp und der Anna Katharina Wintrich, der Junggeselle Karl Joseph Beckenkamp, bekleidete viele Jahre etliche Gemeindeämter und war bis zu seinem Tod 1847 preußischer Gerichtsschultheiss zu Horchheim. Sein Vetter, Johann Cyrill Beckenkamp, war Lehrer in Horchheim und Vater des Jacob Beckenkamp, Geheimer Hofrat, Universitätsprofessor in Würzburg und zu seiner Zeit ein bekannter Wissenschaftler. Im Übrigen ist eine Straße in Horchheim nach dieser Familie benannt.

Größe des Hofes

Über die Größe des Hofs zu seinen Anfängen im 2. Viertel des 17. Jahrhunderts ist nichts bekannt. Erst die Horchheimer und Niederlahnsteiner Extraktenbücher vom 22.6.1719 und 9.5.1719 geben genaue Einblicke. In Horchheim sind es 74 Ruthen 8 Schuh 1. Klasse, 3 Morgen 24 Ruthen 3 Schuh 2. Klasse, 4 Morgen, 131 Ruthen 14 Schuh 3. Klasse und 1 Morgen 56 Ruthen 11 Schuh 4. Klasse und in Niederlahnstein 1 Morgen 20 Ruthen 7 Schuh 1. Klasse und 150 Ruthen 1 Schuh 2. Klasse, zusammen 11 Morgen 137 Ruthen 12 Schuh Acker. Dazu kommen in Horchheim noch 1 Morgen 107 Ruthen 1. Klasse und 1 Morgen 38 Ruthen 2. Klasse Wiese sowie 7.774 Weinstöcke in beiden Gemeinden. 82 Jahre später, am 1.4.1801, hat sich der Anteil der Rebfläche verdoppelt. Der Hof besitzt 15.402 Eigenstock, 13 Morgen, 132 Ruthen 6 Schuh Acker und 2 Morgen 145 Ruthen Wiese. Ein Jahr später sind es 16.800 Stock, aber nur noch 9 Morgen 120 Ruthen Acker und 1 Morgen 20 Ruthen Wiese, die gegen die Hälfte der Traubenernte und Zahlung des Simpels an die Gemeinde verpachtet sind. Ansonsten muss der Hofmann noch die Lasten auf dem Hof tragen, nämlich 2 Albus Zins an die kurfürstliche Kellerei zu Ehrenbreitstein und 1 Pint Salz an die Pfarrkirche St. Maximin, die in nassauischer Zeit durch Zahlung von 50 Kreuzern umgewandelt werden. Der Hof selbst zieht in kurfürstlicher Zeit 43 Albus 3 Heller Zins sowie ½ Ohm Wein, die wahrscheinlich nicht der Hofmann, sondern die Dominikaner direkt beziehen.

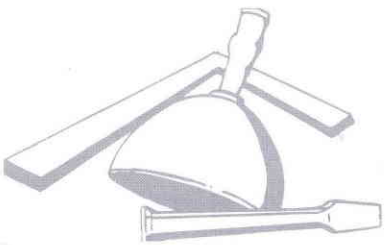
In den nachfolgenden Jahren nimmt der Weinbau zu Gunsten des Ackerbaus ab, da viele frostgefährdete Weingartsparzellen zu Ackerland umgewandelt werden. 1803 sind es 15.402, 1805 nur noch 12.442 Stock gegenüber 13 Morgen 132 Ruthen Acker 1803 und 15 Morgen 39 Ruthen 1805. Bei der Versteigerung der Hofgüter am 7.2.1807 beträgt der Anteil der Rebfläche nur noch 10.474 Stock in 18 Parzellen in den Fluren „aufm Hivell", „im Otterberg", „aufm Preispel", „auf der Loh", „im Oberhauckert", „am Pfaffendorfer Graben", „in der Kohlsgasse", „im Kammert", „im Dritteneimer" und „auf der Hell". Der Rest von 52 Parzellen sind Ackerstücke und Wiesen. Abschließend ist zu sagen, dass sich die Größe des Dominikanerhofs zwischen 1650 und dessen Versteigerung 1807 kaum oder gar nicht verändert hat. Ankäufe oder Verkäufe in dieser Zeit sind nicht bekannt. Alles in allem stellte der Hof eine ausreichende Versorgung des Hofmanns sicher, und auch die Dominikaner dürften mit dem Pachtertrag, nämlich der Hälfte des Weinertrags, zufrieden gewesen sein.

Manfred Gillissen

Werkstatt für Steinmetz- & Bildhauerarbeiten

Gerd Ahlborn
Steinmetzmeister

Regina Schöppel
Steinmetzmeisterin



Grabmale
Schrift & Ornament
Vergoldungen

Restaurierungen
Wohnen mit Naturstein
Kunsthandwerk in
Marmor & Granit

Ellingshohl 68-70 · 56076 Koblenz-Pfaffendorf · Telefon 02 61 / 7 68 61